

Begrüßung zur Vortragsveranstaltung am 14. Nov. 2015  
anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Psychoanalytischen Seminars Freiburg

Norbert Flügel, Freiburg

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Jubiläumsgäste,

ich begrüße Sie ganz herzlich zu dieser Jubiläumsveranstaltung und freue mich, dass Sie heute hierher gekommen sind, damit wir miteinander das 50-jährige Bestehen des Psychoanalytischen Seminars Freiburg feiern können.

Ich möchte zuerst zwei unserer Mitglieder herausstellen und begrüßen, die in der Vergangenheit nicht nur leitende Funktionen am Psychoanalytischen Seminar Freiburg inne hatten, sondern auch Vorsitzende der Deutschen

Psychoanalytischen Vereinigung (DPV) waren:

Lore Schacht, die von 1990 bis 1992 erster weiblicher Vorsitzender der 1950 gegründeten DPV war und Winfrid Trimborn, der von 1998 bis 2000 der DPV vorstand. Herzlich willkommen!

Leider kann ich heute nicht unser ältestes Mitglied Raimar Schilling begrüßen, der m.E. wie kein anderes der lebenden Mitglieder die Geschichte und Identität des Psychoanalytischen Seminars Freiburg verkörpert. Inzwischen ist er der Älteste sowohl an Lebensjahren als auch nach Jahren der Seminarzugehörigkeit. Meines Wissens war Raimar Schilling erster Absolvent der psychoanalytischen DPV-Ausbildung am PSF und der erste Lehranalytiker, den das PSF hervorbrachte. Generationen von Ausbildungskandidaten sind wöchentlich zu Herrn Schilling nach Müllheim zur Supervision gefahren. Manche durften schon morgens um 7 Uhr antreten.

Herr Schilling kann aus gesundheitlichen Gründen heute leider nicht hier sein. Aber er hat mich beauftragt, Ihnen herzliche Grüße von ihm und seiner Frau auszurichten.

Ich begrüße ganz herzlich als Mitglied des geschäftsführenden Vorstands der DPV, den langjährigen und noch aktuellen Vorsitzenden des zentralen Ausbildungsausschusses Heribert Blaß aus Düsseldorf, der seine psychoanalytische Ausbildung hier am Psychoanalytischen Seminar Freiburg absolvierte.

Da der Vorsitzende der DPV, Gebhard Allert heute leider terminlich verhindert ist, wird das Grußwort der DPV nachher von Heribert Blaß überbracht.

Herzliche Grüße an die Jubiläumsgäste und Glückwünsche soll ich ausrichten vom Präsidenten der Bundespsychotherapeutenkammer Dietrich Munz, sowie vom stellvertretenden Vorsitzenden der DPV, Christoph Walker. Beide sind heute durch anderweitige Verpflichtungen gebunden.

Weiterhin begrüße ich ganz herzlich meine beiden Kolleginnen aus dem Gesamtvorstand der DPV, Katja Westlund-Morgenstern, Institutsleiterin in Hamburg und Liudvika Tamulionyte, Institutsleiterin in Ulm.

Einige von Ihnen werden sich vielleicht gefragt haben, weshalb wir dieses Jahr zum 50-jährigen Jubiläum des PSF einladen, wo doch erst auf der Frühjahrstagung der DPV im letzten Jahr in Freiburg das 40-jährige Bestehen des PSF als DPV-Institut erwähnt wurde.

Nun, die volle Anerkennung als DPV-Institut und die Konstituierung als eingetragener Verein datiert ins Jahr 1974. Aber bereits 1965 wurde das Psychoanalytische Seminar Freiburg von Wolfgang Auchter, dem damals einzigen DPV-Lehranalytiker in Freiburg sowie zwei affilierten Mitgliedern der DPV als Arbeitsgruppe innerhalb der DPV gegründet. - Wir werden nachher darüber Genaueres erfahren.

An dieser Stelle möchte ich anmerken, dass bereits Anfang 1965 das Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Freiburg (IPPF) als Institut der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft (DPG) gegründet wurde, sodass es in jenem Jahr 1965 zu einer Doppelgründung in Freiburg kam. Das IPPF feierte sein Jubiläum vor vier Wochen und ich sehe etliche hier sitzen, die dort auch schon mitgefeiert haben.

Wenn ein Sprössling 50 Jahre alt wird, sollte man schon noch einmal die Frage nach dem Ursprung, nach dem Gründungsakt, sozusagen nach Vater und Mutter aufwerfen. Es scheint, als ob im Ursprung des PSF ein Zusammenschluß von Männern (hier in Freiburg) unter der Förderung anderer führender Männer (in DPV und IPV) – in Abgrenzung von anderen sich zusammenschließenden Männern, die nicht der DPV angehörten.

Ich glaube, das Bestreben, der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung anzugehören, war ein wichtiges Motiv für die Gründung des PSF. Ob der IPV dabei unbewusst eher eine väterliche oder doch eher eine mütterliche Funktion zugedacht wurde, lasse ich dahingestellt.

Die Präsenz der Väter – wir werden es noch hören - ist jedoch in der Gründungsphase der institutionalisierten Psychoanalyse in Freiburg überdeutlich. Aber es sollte nicht so bleiben.

Hat es 40 Jahre DPV-Geschichte gebraucht, bis es eine erste Vorsitzende gab – 1990 Lore Schacht – so machte das PSF immerhin schon nach 31 Jahren, 1996 Helga Kremp-Ottenheim zur ersten Vorsitzenden des PSF. Helga ist eine der besonders engagierten Kolleginnen, die aus der Geschichte des PSF nicht wegzudenken sind. Nach ihrer Zeit als Vorsitzende des PSF 1996 bis 2000 war sie als wissenschaftliche Sekretärin von 2004 bis 2010 Mitglied des geschäftsführenden Vorstands der DPV und hat dort die Strukturreform der DPV

mitgetragen. Aktuell ist sie im 4. Jahr Vorsitzende des örtlichen Ausbildungsausschusses.

Der Vorsitz des örtlichen Ausbildungsausschusses am PSF wurde eindeutig zu einer Domäne der Frauen. In den letzten 20 Jahren hatten mit Erika Krejci, Lisbeth Klöß-Rotmann, Erika Kittler, Carmen Wenk-Reich und Helga Kremp-Ottenheim nur Frauen den Ausbildungsausschuss geleitet. Die Präsenz der Mütter - oder vielleicht besser: der großen Schwestern - prägt das aktuelle Seminarleben des PSF und auch das Erscheinungsbild des PSF nach aussen. Unter dem Aspekt psychoanalytischer Genealogie ist es eine Präsenz der Töchter der Väter. Mehr möchte ich das Familienmodell jetzt aber nicht strapazieren. Zur Ehrenrettung der Männer sei angefügt, dass es mit Johannes Picht wieder einen männlichen Kandidaten für den Vorsitz des örtlichen Ausbildungsausschusses gibt.

Als psychoanalytisches Ausbildungsinstitut hat das PSF in seinem 50-j. Bestehen 71 Psychoanalytikerinnen und Psychoanalytiker hervorgebracht. Die meisten von ihnen sind auch Mitglieder der DPV geworden. Einige aber nicht und blieben doch dem PSF teilweise ganz aktiv verbunden. Als assoziierte Mitglieder des PSF haben sie eine mit-tragende Funktion für das Seminarleben.

Mitglieder des Psychoanalytischen Seminars Freiburg wirken nicht nur nach innen im Rahmen der Aus- und Weiterbildung, sondern auch nach außen – lokal, regional, national und international.

Beispielhaft nenne ich die Kolleginnen und Kollegen, die Anfang der Neunzigerjahre ausschärmten, um das Ausbildungsinstitut am Universitätsklinikum mit aufzubauen und mitzutragen. Dann die Psychotherapeutische Anlaufstelle für Migranten Freiburg, kurz: PAMF, früher Ethnoambulanz genannt, die ihr Wirken dem verantwortungsvollen Engagement unserer Mitglieder Angelika Rees und Gehad Mazarweh und vieler angeschlossener Kolleginnen und Kollegen verdankt.

Ein weiteres Beispiel: Zwei unserer Mitglieder, Bernd Münk und Lisbeth Klöß-Rotmann arbeiten als Gruppenlehranalytiker am Seminar für Gruppenanalyse Zürich SGAZ mit.

Auf gesamteuropäischer Ebene, im Rahmen der Europäischen Psychoanalytischen Föderation (EPF) sind zwei Kolleginnen führend tätig: Erika Kittler, welche die „Arbeitsgruppe zur Besonderheit aktueller psychoanalytischer Behandlungen“ leitet, sowie Carmen Wenk-Reich als Co-Leiterin des „Forums für die Psychoanalyse des Kindes“. - Die Kinderanalyse hatte am PSF immer einen besonderen Stellenwert. Wir werden nachher darüber noch mehr erfahren.

Bevor ich zum Ende meiner Begrüßung komme, möchte ich mich bei meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen, zusätzlich unterstützt durch Susanne Reinhardt, herzlich bedanken für ihr Engagement bei der Vorbereitung des heutigen Tages und in diesen Dank eingeschlossen werden selbstverständlich auch die Vortragenden des heutigen Vormittags.

In gebotener Kürze skizziere ich das weitere Programm.

Nach dem Grußwort der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung, hören wir die Grußworte der beiden anderen Freiburger psychoanalytischen Institute. Ich

freue mich sehr, hierzu Julia Gerlach vom Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Freiburg und Angelika Sandholz vom Aus- und Weiterbildungsinstitut für Psychoanalytische und Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie am Universitätsklinikum Freiburg begrüßen zu können. Nach den Grußworten hören Sie Interessantes zur Geschichte des PSF von Hans Morgenstern, Lehranalytiker und Gründungsmitglied unseres DPV-Instituts 1974 und heute noch im Vorstand aktiv! Er präsentiert ihnen einen kurzen Abriss der Entstehungsgeschichte und Entwicklung des PSF. Anschließend spielen unsere Mitglieder Gisela Schleske und Johannes Picht den 1. Satz der Cellosonate op. 102 Nr. 1 von Ludwig van Beethoven. Lisbeth Klöß-Rotmann übernimmt dann die Moderation des Festvortrags von Heribert Blaß über „Väterliche Präsenz in der veränderten westlichen Welt“. Ich glaube, ich verspreche nicht zuviel, wenn ich behaupte: Wir werden Spannendes zu hören bekommen. Nach Vortrag und Diskussion lassen wir den Vormittag bei einem Glas Sekt, Saft oder Selters ausklingen. Liebe Jubiläumsgäste, nun wünsche ich Ihnen einen anregenden Vormittag!

---